



SPROTTENSCHNACK



„Klausur wg Time doof“

Weltweit gelten 860 Millionen Erwachsene als Analphabeten. Die Unesco erinnert seit 1966 am 8. September eines jeden Jahres daran. 6,2 Millionen gelten bundesweit als gering literalisiert, das heißt, sie können allenfalls einfache Sätze lesen und schreiben. Wenn ich mir so manche Textnachricht auf meinem Handy anschau, dann wäre ein „Lies mal vorher, was du sendst-Tag“ wünschenswert. An „Ichkommespäter“, „Klausur wg Time doof“ oder Abkürzungen wie „Hdgl“ für Hab dich ganz lieb habe ich mich gewöhnt. Die eingesetzten Worterkennungsprogramme sorgen zudem oft für Verwirrungen. Das nehme ich tolerierend zur Kenntnis, meistens folgt Sekunden später die Korrektur mit einem „Oh, sorry“ und einem peinlich berührten Emoji. Aber verstärkt schreibt der Nachwuchs, der mit dem rechteckigen Elektronikteil in der Hand groß geworden ist, im normalen Leben in dieser Sprache. Ausbilder, die Bewerbungen sichten, können ein Lied davon singen. Der Sprachphilosoph Rudi Keller beschrieb die Entwicklung einmal als „Trampelpfade in der Sprache“. Da gilt es wachsam zu sein – und an einem solchen Tag wie heute kann man diesen Appell ruhig mal loswerden. *fs*

KURZNOTIZEN

Selbsthilfegruppe zur Depression

ECKERNFÖRDE. Eine Selbsthilfegruppe zum Thema Depression gründet sich am Freitag, 11. September, ab 18 Uhr in Eckernförde. Betroffene sind eingeladen, an regelmäßigen, kostenlosen Treffen teilzunehmen. In der Anfangsphase wird die Gruppe von der Selbsthilfekontaktstelle Kibis unterstützt. Später organisiert sie sich eigenständig. Durch den gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Informationen helfen sich die Mitglieder untereinander. Die Gruppe soll Verständnis, Anerkennung und neue Kontakte fördern. Die aktuellen Hygieneregeln sind zu beachten. Interessierte melden sich bei Kibis unter Tel. 04331/132336 oder E-Mail: kibis@bruecke.org.

Gehwege im Dorf stehen im Fokus

FELM. Wo muss in Felm saniert werden? Diese Frage stellen sich die Kommunalpolitiker am Montag, 14. September, für die Gehwege in der Gemeinde. Was zu tun ist, beraten die Mitglieder des Ausschusses für Bauwesen, Umwelt- und Wegeangelegenheiten ab 19 Uhr öffentlich in der Mehrzweckhalle.

3400 Karten sind schon bestellt

Naturfilmfestival Green Screen gestartet – Heute stehen „Eckernförder Gespräche“ auf dem Programm

VON CHRISTOPH ROHDE

ECKERNFÖRDE. Mit insgesamt 120 Vorführungen ist das Eckernförder Naturfilmfestival Green Screen das Kulturevent in Schleswig-Holstein mit den – trotz Corona – meisten Präsenzveranstaltungen. 3400 Karten sind online bereits bestellt, weitere für die 100 Dokumentationen auch an der Abendkasse erhältlich. Gestern startete die Film-Schau. 22000 bis 23000 Besucher hatte Green Screen zuletzt in Eckernförde erreicht. Dieses Jahr laufen die Schätzungen unter Corona-Vorzeichen auf ein Viertel davon hinaus. Vorsichtig geplant sind die Vorführungen für jeweils 50 Einzelpersonen. „Da die meisten aber als Paare oder Familien kommen, die nebeneinander sitzen dürfen, werden wieder Kapazitäten frei“, sagt Festival-Sprecher Michael van Bürk. Die St.-Nicolai-Kirche und das „Carls“ auf der Carls Höhe sind in diesem Jahr die einzigen beiden Eckernförder Spielstätten.



Haben alles für das Naturfilmfestival vorbereitet (v. li.): Festivalsprecher Michael van Bürk, Mitarbeiter Carsten Füg, Fördervereinsvorsitzende Ulrike Lafrenz, Geschäftsführer Markus Behrens und Festivalleiter Dirk Steffens im Spielort St.-Nicolai-Kirche. FOTO: CHRISTOPH ROHDE

Das ist ein Zeichen, dass die Leute an uns glauben. Wir freuen uns auf die Preisverleihung.

Ulrike Lafrenz, Fördervereinsvorsitzende

Dass Förderverein und Festivalleitung das Festival nicht abgesagt haben, „waren wir der Filmbranche schuldig“, so van Bürk. Entsprechend positiv seien die Rückmeldungen, der Naturfilmer gewesen, von denen einige auch persönlich kommen würden. Das klassische Bühnengespräch mit Zuschauerdiskussion wird es allerdings aufgrund der Pandemie nicht geben. „Das ist ein Herzstück von Green Screen, das bedauern wir sehr“, so der Sprecher. Aber es würden sich auch außerhalb der Räume Gesprächsmöglichkeiten ergeben.

Für Festivalleiter Dirk Steffens gibt es viele gute Gründe, Green Screen auch während der Pandemie laufen zu lassen.

„Für uns selbst, für die Stadt und für die Filmemacher“, betont der weltweit aktive Umweltjournalist und TV-Moderator. Gerade in Zeiten knapper Budgets sei Green Screen wichtig für die Kreativen.



Doch die Pandemie verändert auch das Festival. „Wir werden in Zukunft mehr hybrid arbeiten“, ist sich Steffens sicher. Das heißt: Stars der Szene werden auf der Leinwand live zugeschaltet, wichtige Filme und Veranstaltungen gehen via Internet in die ganze Welt. Vor Ort, so der Leiter, seien die wunderbaren emotionalen und menschlichen Erfahrungen dagegen nach wie vor unverzichtbar.

Green Screen ist in Eckernförde gelebtes Engagement. 60 bis 65 ehrenamtliche Helfer werden dieses Jahr dafür sorgen, dass noch bis Sonntag, 20. September, die Natur in

die Stadt kommt. Weitere 14 Filme sind online unter dem Motto „One Day – One Film“ kostenfrei auf der Internetseite des Festivals abrufbar. Den Auftakt machte gestern die Dokumentation „Das Vermächtnis“, die neben dem Wechselsprogramm durchlaufen wird. Weitere 32 Filme sind vom 21. September bis 15. Oktober in Kinos in Kiel, Schleswig und Rendsburg zu sehen.

Froh ist die Festivalleitung,

dass alle Sponsoren bei der Stange geblieben sind. „Alle Preisgelder werden vollständig ausgeschüttet“, so Geschäftsführer Markus Behrens. Und die Fördervereinsvorsitzende Ulrike Lafrenz fügt hinzu: „Das ist auch ein Zeichen, dass die Leute an uns glauben. Wir freuen uns auf die Preisverleihung.“

Am Sonnabend werden die Siegerfilme prämiert – online. Aus dem Ostsee-Info-Center schaltet Steffens alle Nominierten hinzu und präsentiert Filmausschnitte, um etwas

Preis-Gala-Atmosphäre einzufangen. Live mitzuerleben ist das auf der Green-Screen-Website.

Als thematischer Schwerpunkt laufen heute, 19 Uhr, die „Eckernförder Gespräche“ im „Carls“.

Steffens diskutiert mit Umweltminister Jan Philipp Albrecht und zwei Kieler Wissenschaftlern über „Pandemie – Die Antwort der Natur“. Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich. Umweltthemen wie Artensterben und Klimakrise werden auch für die Filmschaffenden wichtiger. Dabei findet sich der Naturfilm in der Ambivalenz zwischen der noch vorhandenen Schönheit der Natur und ihrer gleichzeitigen akuten Bedrohung wieder. Das, so Steffens, mache den modernen Naturfilm aus.

Karten und Infos auf www.greenscreen-festival.de oder an der Abendkasse.

Green Screen online – heute: Der Norden

In der Rubrik „One Day – One Film“ präsentiert das Naturfilmfestival Green Screen heute die Dokumentation „Zwischen Sturmflut und Dürre“. Sie befasst sich damit, wie das Klima den Norden verändert, lässt Bewohner an der Nordseeküste und im Hinterland

zu Wort kommen und geht der Frage nach der Klimakrise nach. Die Reise führt von den nordfriesischen Inseln über Cuxhaven bis zu den Obstplantagen in der Haseldorfer Marsch. Der Film ist online unter www.greenscreen-festival.de abrufbar.

So verlief der Auftakt für Green Screen

Naturfilmfestival kämpft zum Start mit Tücken – Lob vom Bodensee für den Premierenfilm

VON TILMANN POST

ECKERNFÖRDE. Das Internationale Naturfilmfestival Green Screen hat einen leisen, aber vielversprechenden Start hingelegt. Bei der ersten von 120 Vorführungen erwies sich die erhabene St.-Nicolai-Kirche in Eckernfördes Innenstadt am Montag als würdiger Spielort – allerdings mit technischen Tücken.

Nur eine kurze Begrüßung statt einer rauschenden Eröffnungsgala wie in den vergangenen Jahren – ein ungewöhnlicher Auftakt für Green Screen Eckernförde. Genauso die großen Lücken in den Stuhlreihen, um den Corona-Abstand einzuhalten.

Doch Anja Ketelsen machte das Beste daraus. Sie sei schon seit acht Jahren ehrenamtliche Moderatorin bei Green Screen Eckernförde.



Dagmar Behn vom Green-Screen-Vorstand begrüßt die Gäste. FOTO: TILMANN POST

„In diesem Jahr freue ich mich ganz besonders darüber, dass Green Screen überhaupt stattfindet. Und dass Sie sich getraut haben“, so Ketelsen ans Publikum gerichtet, bevor es „Film ab“ hieß. Dass die erste Vorführung – eine wei-

tere lief zeitgleich im „Carls“ – mit knapp 20 Gästen längst nicht ausverkauft war, wunderte niemand. „Das liegt an der Zeit, 16 Uhr passt nicht jedem“, so Dagmar Behn vom Vorstand von Green Screen Eckernförde.

Wer dennoch kam, hat sich bewusst für den Film „Sockeye Salmon – Red fish“ entschieden – eine russische Produktion mit englischen Untertiteln. Jane Gentsch und Michael Beierer vom Bodensee etwa, die das Festival Green Screen Eckernförde erstmals besuchten.

„Wir sind im Urlaub hier und haben die Plakate gesehen“, so Beierer, der als Hobbyangler von Natur aus Interesse an Fischen hat. Auch die Corona-Regeln schreckten das Paar nicht ab. Wer ohnehin zusammenlebt, darf auch bei Green Screen

Eckernförde direkt nebeneinander sitzen.

Während die eigens angeschafften Vorhänge für die großen Fenster der St.-Nicolai-Kirche das Kinoerlebnis im Gotteshaus erst möglich machten, war für das Festival-Team größte Aufmerksamkeit gefragt.

„Der Raum ist groß, dadurch entsteht schnell ein Hall“, erklärte Volker Müller, der Teamleiter der Vorführtechnik. „Wir müssen immer wieder nachregeln.“ Das hänge auch von der Menge der Zuschauer ab.

Doch ausgerechnet der Ton machte Müller und seinem Team nicht die größten Sorgen während des Premierenfilms. Denn kurz nach dem Vorspann blieb einfach das Bild weg, während die Geräusche weiterhin zu hören waren.

Nach 20 aufregenden Minuten für das Technik-Team war das Problem jedoch gelöst und das geduldige Publikum konnte sich voll auf die Wildlachsart „Sockeye“ in den Gewässern Kamtschatkas einlassen.

Der in der Kategorie „Beste unabhängige Produktion“ nominierte Film beschreibt den Lachs als „unerschöpfliche Ressource, die Milliarden von Menschen auf dem Planeten ernährt“, wie es in der Ankündigung heißt.

„Doch schon bald könnten wir uns mit dem Unvorstellbaren konfrontiert sehen: Die Menschen werden das Unererschöpfliche erschöpfen.“ Ein Film nach gewohnter Green-Screen-Manier: beeindruckende Bilder bei gleichzeitig kritischer Auseinandersetzung mit Ressourcenverschwendung.